

Männerheilkunde: Prostatakrebs

Ergänzende Biologische Therapie und Vorsorge (Teil 1)

Das Prostata-Karzinom ist die häufigste Tumorerkrankung bei älteren Männern. Jedes Jahr gibt es in Deutschland ungefähr 60.000 Neudiagnosen. Noch höher ist die Zahl derer, bei denen es nicht entdeckt wird und die damit bis ans Lebensende ohne ernsthafte Beschwerden leben: Aktuell leiden über 50 Prozent aller 70-jährigen und über 80 Prozent aller 80-jährigen deutschen Männer an Prostatakrebs. 97 Prozent aller Männer sterben **mit** und **nicht an** diesem Krebs.

Verschiedene Eigenarten dieser Krebs-Erkrankung führen bei Patienten und Ärzten oft zu Unsicherheiten darüber, wie die Bösartigkeit des Tumors einzuschätzen ist und wie am besten behandelt wird. Hinzu kommt, dass Prostatakrebs und seine Behandlung das Selbstwertgefühl des Mannes berührt.

Radikal oder abwartend behandeln?

Es ist für Patienten und Therapeuten nicht leicht, den schmalen Weg zwischen radikaler oder abwartender Behandlung und der Erhaltung einer guten Lebensqualität zu finden. Einerseits gilt das Prostatakarzinom im Frühstadium bei älteren Männern oft als relativ harmloser „Alterskrebs“ - andererseits kann es vor allem bei jüngeren Männern schnell fortschreitend sein. In Deutschland sterben jährlich circa 12.000 Männer an den Folgen der Erkrankung.

Genauere Untersuchungen ergaben, dass schon viele jüngere Männer in ihrer Prostata mikroskopisch kleine Krebsherde haben, die aber bis ins hohe Alter im Ruhezustand verharren. Man spricht von „latentem“ oder „stummen“ Tumoren. Nur bei 7 Prozent dieser „Tumorträger“ entwickelt sich daraus eine ernste Erkrankung. Es gibt aber auch schneller wachsende Tumoren. Und schließlich bedroht diese Erkrankung und ihre Therapie die Potenz des Mannes. Das alles muss bei der Therapieplanung bedacht werden.

Die Kunst des Urologen ist also, vereinfacht ausgedrückt, den häufigen und harmlosen „Alterskrebs“ vom aggressiv wachsenden und metastasierenden Karzinom zu unterscheiden. In den letzten Jahrzehnten wurden viele Männer unnötigerweise operiert oder bestrahlt und litten dann unter Nebenwirkungen wie Inkontinenz und Impotenz. Die Diagnose und Therapie hat sich Dank technischer Innovationen heute enorm verbessert.

Modernste Diagnose-Technik entscheidet

Je genauer und zeitgemäßer die konventionelle Diagnose stattfindet, umso besser kann sich der Betroffene

1. vor einer unnötigen Übertherapie und deren Nebenwirkungen schützen oder
2. ein schädliches Abwarten und Hinauszögern einer lebensverlängernden oder heilenden Therapie verhindern.

Leider sind die besten Diagnoseverfahren noch nicht in der Standard-Medizin angekommen und flächendeckend in Deutschland angeboten. Informierte Patienten können jedoch –wenn eine Biopsie, also Gewebeentnahme aus der Prostata nötig ist– gezielt bestimmte Methoden beim Arzt ansprechen und einfordern. Dazu gehören vor allem die MRT-TRUS-Fusionsbiopsie und die DNA-Karyometrie. Beide Methoden sind derzeit der Goldstandard der Prostatakrebs-Diagnose. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe des Wendelstein-Anzeigers.

Ursachen

Die genauen Ursachen der Erkrankung sind erst wenig geklärt. Eine genetische Veranlagung, die Ernährung, Entzündungsprozesse und der Hormonhaushalt spielen eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Prostatakrebs. Insbesondere viel tierisches Fett und Fleisch erhöhen deutlich das Erkrankungsrisiko, während es durch eine pflanzenreiche Kost gesenkt wird. Erste Beschwerden sind oft sehr unspezifisch. Schwierigkeiten beim Wasserlassen, so genannte Miktionsstörungen, treten eher bei der benignen, also gutartigen Wucherung der Prostata (Hyperplasie) auf, die fast jeder ältere Mann hat. Oft liegen gutartige und bösartige Wucherungen zusammen vor.

Biologische Therapie und Vorsorge

Die begleitende biologische Therapie darf keinesfalls dazu führen, dass Patienten die konventionelle Diagnose und Therapie unterlassen. Sie ist eine wirkstarke Ergänzung, keine Alternative! In meiner Praxis nehme ich mir viel Zeit um die Patienten zu beraten und unnötige Ängste oder Vorurteile gegenüber der „Schulmedizin“ abzubauen. Das für und wider verschiedener Diagnose- und Behandlungsmethoden gemeinsam zu besprechen und den Patienten in seinem oft schwierigen Entscheidungsprozess zu unterstützen ist ein wesentlicher Teil meiner Arbeit. Je klarer ein Patient hinter seiner Therapie-Entscheidung steht umso besser geht es ihm: Eventuell belastende Therapien werden dann deutlich besser vertragen und haben eine bessere Wirkung.

Biomedizin hilft bei „Low risk“-Patienten und PSA-Anstieg nach OP oder Bestrahlung

Nicht nur Betroffene mit «low risk» Karzinomen, die sich für «active surveillance» (aktives Beobachten ohne konventionelle Therapie) entschieden haben, sondern auch Männer mit PSA-Erhöhung nach Operation oder Bestrahlung wünschen häufig ihren Gesundheitszustand aktiv durch Biologische Therapie zu verbessern.

Im Zentrum der Therapiemöglichkeiten stehen in meiner Praxis:

- Vitalstoffdiagnose im Labor (Blutbild) und gezielte Substitution
- Enzymtherapie und Pflanzenextrakte
- Thymus-Injektionen
- Hochdosis-Infusionstherapien u.a. mit Vitamin C und Glutathion

- Symbiose-Lenkung der Darmflora und Colon-Hydrotherapie (Darmreinigung)
- Psychologische Unterstützung
- Ernährungsberatung, Intermittierendes Fasten und Fastenbegleitung

Mann, werde aktiv!

Mann ist seiner Genetik nicht ausgeliefert, werden Sie aktiv! Viele Studien belegen inzwischen nicht nur die hervorragende Wirkung von Bewegung, Ernährungsumstellung. Auch die Wirkung von Pflanzenextrakten und Vitalstoff-Therapie zur Vorbeugung und Behandlung von Prostatakrebs tritt immer mehr in den Fokus der Wissenschaft. Zum Beispiel konnte alleine durch die Einnahme bestimmter Granatapfel-Extrakte in einer klinischen Studie (2009 Pantuck et al.) die PSA-Verdopplungszeit von durchschnittlich 15 Monate auf 60 Monate gesteigert werden. Ohne Nebenwirkungen.

Ärzte sind inzwischen offen für die Ergänzung konventioneller Therapie durch Naturheilkunde. Gerne begleite ich Sie in meiner Praxis in beratender und / oder therapeutischer Funktion.

Florian Hauch ist seit 1999 Heilpraktiker. Er arbeitet seit 2002 in eigener Praxis für integrative Medizin in Rosenheim und ist Mitglied im Fachverband Deutscher Heilpraktiker und im Verein für Biologische Krebsmedizin. Sein Anliegen ist die Zusammenarbeit von konventioneller und biologischer Medizin sowie die die Bewusstwerdung und Aktivierung des Inneren Heilers (Selbstheilungskraft).